Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 26. März 1884.

Cautionsversicherungen.

In New York hat sich soeben eine Actiengesellschaft gebildet, welche die Stellung von Cautionen für irgend welche Personen, die sich in öffentlichen oder privaten Anstellungen befinden, als Geschäft betreibt. Präsident der Compagnie ist Herr Richard A. Elmer, bisher zweiter Assistent des General-Postmeisters. In Amerika haben bisher zwei Gesellschaften ähnliche, gleichzeitig aber andere Geschäfte betrieben; eine in Canada und die „Ehrlichkeits- und Unfallversicherungsgesellschaft" in New York, welche letztere bei einem Actiencapital von $250,800 im vorigen Jahre $151,227.37 an Prämien vereinnahmt und nur $19,910.97 an Versicherungssummen verausgabt hat. Die neue Gesellschaft, die sich ganz ausschließlich mit Cautionsversicherungen befassen wird, ist der seit 1842 in London bestehenden „Guarantee Society" nachgebildet. In England wurde eine ähnliche Gesellschaft schon im Jahre 1720 gegründet, ging aber nach kurzem Bestehen wieder ein. Auch die seit 1842 bestehende Compagnie vermochte erst eine großartige und höchst segensreiche Thätigkeit zu entfalten, seitdem es ihren Agitationen im Jahre 1863 gelungen ist, einen Gesetzentwurf im Parlamente durchzubringen, durch welchen es den Staats-, Grafschafts- oder Stadtbehörden und allen unter Staatsaufsicht stehenden Corporationen gestattet ist, die Policen der Compagnie als Cautionen für ihre Beamten anzunehmen. Die ausgedehnte Benutzung, welche die Cautionsversicherung in England findet, ist der beste Beweis dafür, daß man mit ihrer Einführung einem wirklichen Bedürfniß abgeholfen hat. Das Vorwärtskommen manches ausgezeichneten Beamten scheitert an dem Umstande, daß es ihm unmöglich ist, die für eine höhere Stellung erforderliche Caution zu beschaffen. Anderen gelingt es, die Caution aus fremden Mitteln zu beschaffen, aber häufig nur unter demüthigenden und erschwerenden Bedingungen, die mitunter so weit gehen, daß der Beamte dem Capitalisten, der für ihn die Bürgschaft stellte, Gefälligkeiten leisten muß, die seiner Amtspflicht geradezu zuwiderlaufen.

In England gehören nach Versicherung des Actuars der genannten Gesellschaft, Herrn Cornelius Watford, die Bürgschaftsleistungen von Privaten schon seit Jahren der Vergangenheit an. Dasselbe berichtet unser Generalconsul O. M. Spencer in Melbourne als Resultat der mit denselben Privilegien ausgestatteten australischen „Fidelity Guarantee". Die Cautionsversicherungen haben Aehnlichkeit mit den Creditversicherungen im Allgemeinen, welche Garantie gegen die Verluste an Schuldforderungen bieten, die auf rein persönlichem Credit beruhen. Die Creditvereine verschaffen ihren Mitgliedern leichteren und billigeren Credit, die Cautionsvereine verbürgen die Redlichkeit und Zuverlässigkeit cautionspflichtiger Personen und ersetzen die Verluste, die eventuell durch die Schuld der letzteren entstehen.

Die niedrigen Prämien, welche die Londoner Gesellschaft von den bei ihr versicherten Personen erhebt, und die reichlichen Dividenden, die sie trotzdem unter ihre Actionäre vertheilt, sprechen dafür, daß das von ihr mit der Garantie der Ehrlichkeit der Versicherten übernommene Risico ein verhältnißmäßig geringes ist. Dasselbe läßt sich auf Grund der seit Jahren gemachten Erfahrungen so genau vorausberechnen, wie die Höhe der einer Lebensversicherungsgesellschaft in einem bestimmten Jahre erwachsenden Verpflichtungen. Es hat mitunter den Anschein, als ob die Unehrlichkeit ebenso epidemisch auftrete, wie andere Seuchen, das Beispiel der englischen Gesellschaft lehrt jedoch, daß die Cautionsversicherungs-Compagnien hierunter weniger zu leiden haben, als Lebensversicherungen unter den die Leiber befallenden Epidemien.

Kriegsminister Lincoln hat in seinem letzten Jahresberichte darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesetze über die Cautionsleistung der Zahlmeister der Armee wesentlich abgeändert werden müssen, einer unter Bundesaufsicht stehenden „Fidelity Insurance" könnte die desfallsige Sicherheitsleistung sehr wohl übertragen werden.

Zwei interessante Projecte.

Auf der reißenden Rhone werden zur Zeit zwei Unternehmungen ausgeführt, welche die Aufmerksamkeit der Mechaniker der ganzen Welt in hohem Grade auf sich ziehen. Der berühmte Dupuy de Lome ist mit der Herstellung eines Schiffes beschäftigt, welches als Propeller dienen und die Vortheile der bekannten Kettenschiffahrt mit außerordentlicher Billigkeit vereinigen soll. Die Kettenschiffahrt besteht bekanntlich darin, daß auf dem Boden eines Flusses eine Kette oder ein Drahtseil angebracht wird, das mehrfach um die Trommeln auf dem Verdecke eines Schleppdampfers geschlungen ist und durch die mittels der Dampfmaschine bewirkte Umdrehung der letzteren den Dampfer mit den ihm angehängten Schiffen den Fluß entlang zieht oder schleppt. Die Länge dieser Ketten oder Taue muß natürlich derjenigen der ganzen befahrenen Strecke gleichkommen und dies bedingt die Kostspieligkeit des Systems und vielfache Reparaturen. Dupuy de Lome hat nun ein Schiff construirt, welches auf jeder Seite mit einer sehr schweren „endlosen" Kette versehen ist. Die Kette taucht vorn in's Wasser, ruht auf der Flußsohle und steigt hinten wieder in die Höhe. Sie wird von der Schiffsmaschine in Bewegung gesetzt und bewegt sich vermöge des Reibungswiderstandes, den sie am Boden findet, in derselben Weise vorwärts, wie eine Locomotive auf den Schienen, deren Räder bekanntlich ebenfalls nur durch die Adhäsion verhindert werden, sich um ihre Axe zu bewegen, ohne dabei vorwärts zu kommen. Natürlich muß die Kette sehr schwer sein, doch fallen die Kosten derselben der Ersparniß gegenüber, daß man nicht den ganzen Fluß entlang eine Kette zu legen braucht, nicht in's Gewicht.

Die Stadt Genf beabsichtigt, die colossale Wasserkraft der Rhone in der Weise auszubeuten, daß sie dieselbe zur Bewegung von Dynamo-Maschinen benutzt, die das für die öffentliche Beleuchtung der Stadt erforderliche elektrische Licht, sowie genügende Elektricität liefern, um solche auch zu Zwecken der Privatbeleuchtung und als Motor der Maschinen in sämmtlichen Fabriken verwenden zu können. Das Wasser beider Arme der Rhone wird innerhalb der Stadt Genf durch eine Insel in zwei Hälften getheilt, beide Strömungen werden durch mächtige Dämme in eine vereinigt, und die Wasserkraft, die man durch den auf diese Weise zusammengepreßten Strom erhält, ist so gewaltig, daß sie zur Erzeugung von mehr Elektricität hinreicht, als die ganze Stadt Genf für alle möglichen Zwecke zu verbrauchen im Stande ist. Es sind daher schon jetzt mit mehreren Nachbarstädten Unterhandlungen über Lieferung elektrischer Kraft an dieselben angeknüpft worden. Auf dem Boden desjenigen Armes der Rhone, welcher durch die Eindämmung desselben wasserfrei wird, hofft man archäologische Funde von hohem Interesse zu machen. Der Canton Genf hat ein Gesetz erlassen, welches alle solche Funde dem archäologischen Museum des Staates überweist.

Aus dem Leben eines Nihilisten.

Seit einiger Zeit erscheint in Genf eine Art revolutionärer Rundschau, die des Neuen und Interessanten viel enthält — so unter anderm ein Kapitel, betitelt: „Materialien zur Biographie Netschajeffs, von L. T. und S. R." Den Mittheilungen dieser beiden unbekannten Autoren darf, trotz ihrer Anonymität und des oft romanhaft klingenden Beigeschmacks ihrer Erzählungen, doch wohl eine gewisse Glaubwürdigkeit beigemessen werden, da manches von ihnen hier Behauptete in den nihilistischen Prozessen der letzten Jahre zur Sprache kam und für wahr befunden wurde. Romanhaft genug lesen sich allerdings einzelne Stellen dieser Entpüllungen. Handeln dieselben doch von nichts Geringerem, als einer s. Z. von den Revolutionären beabsichtigten Ueberrumpelung der Peterpaulsfeste und Gefangennahme der kaiserlichen Familie: ein Plan, der in Netschajeff's Kopfe heranreifte, von ihm — (trotzdem er in der Festung internirt) — dem Executiv-Comite unterbreitet und von diesem, wenn auch nicht vollständig genehmigt, so doch angeblich in ernste Erwägung gezogen wurde.

Wer aber war Netschajeff? Ein verurtheilter Nihilist, der bereits seit Jahren eigentlich in Sibirien „Zwangsarbeit" verrichten sollte, in Wirklichkeit aber in der Peterpaulsfeste saß, woselbst er schon 1876 vier Jahre Einzelhaft hinter sich hatte. Allmälig gelang es ihm aber, seine Gefangenschaft angenehmer zu gestalten, und stand er schließlich sowohl mit seinen politischen Mitgefangenen in der Festung, wie mit den Leitern der Partei außerhalb der Festungsmauern in regster Verbindung. — eine Thatsache, die bekanntlich in späteren Processen zur Evidenz festgestellt wurde.

Der Grund der Verurtheilung des 1845 im Dorfe Homutowska, Gouvernement Wladimir, geborenen Netschajeff's sei hier kurz recapitulirt. Anfangs der siebziger Jahre hatte N. in Moskau an einem Studenten, einem angeblichen Verräther seiner Partei, auf Befehl des Executiv-Comites, einen „politischen Mord" verübt; als einen solchen wenigstens bezeichnete seine Partei diese That. Andere Leute indessen faßten sein Verbrechen anders auf. Die Schweiz, wohin es ihm damals gelungen, zu entkommen, lieferte Netschajeff als „gemeinen Verbrecher" aus, und als solcher wurde er denn auch vom Moskauer Bezirksgericht zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt. Erst lange Jahre nachher vernahm das große Publikum die Mähr, daß der Verurtheilte ruhig hierbehalten und gar nicht aus der Peterpaulsfeste herausgekommen sei. Dies zur richtigeren Beurtheilung der ganzen Situation

Netschajeff war hier nicht müßig gewesen, schreiben nun seine beiden Biographen. Er wußte schließlich in der Festung auf's Genaueste Bescheid, war über alle Details orientirt, und legte sich dann, in der Voraussetzung, er werde im Laufe der Zeit auch die nöthigen ausführenden Kräfte, entschlossene Leute, finden, folgenden abenteuerlichen Plan zurecht. An gewissen Gedenktagen, beispielsweise den Sterbetagen der Eltern, versammelte sich die ganze kaiserliche Familie zur Beiwohnung der Panichiden (Seelenmessen) in der Peterpauls-Kathedrale und schlug Netschajeff vor, sich an einem solchen Tage nicht allein der Festung durch einen Handstreich zu bemächtigen, sondern auch die kaiserliche Familie, vor Allem den Kaiser, gefangen zu nehmen und den Thronfolger (jetzigen Kaiser Alexander III.) zum Czaren auszurufen!

Wegen dieses Planes trat sein Erzeuger 1880 mit dem Executiv-Comite in Verbindung. Seit 1879 war eine solche Verbindung zwischen den Festungsgefangenen und der Außenwelt vollkommen regelmäßig organisirt. Die Correspondenz beförderten bestochene Soldaten der Festungsbesatzung an einen in der Stadt wohnenden Studenten Dubrowin und erhielten durch diesen dann die eventuellen Antworten und Befehle des Executiv-Comites zur Rückbeförderung zugestellt. Erst durch Papiere, welche bei der Arretirung des Kaisermörders Sheljabow und der Perowskaja der Behörde in die Hände fielen, wurde dieselbe hierauf aufmerksam, aber noch fast ein ganzes Jahr dauerte es, bis sie der Sache vollkommen auf den Grund kam, die Besatzung der Peterpaulsfestung wechselte und eine Anzahl Untermilitärs arretirte.

Daraufhin reute das Executiv-Comite es Netschajeff frei, zu wählen, ob er es für vortheilhafter halte, die internirten Nihilisten der Festung zu befreien und dadurch in den Regierungskreisen eine große Panik hervorzurufen, oder aber ein sorgsam vorbereitetes Attentat gegen die Person des Kaisers auszuführen. Erst schwankte der Befragte, dann aber entschied er sich für ein Attentat,—jenes Attentat vom 13. März, welches Kaiser Alexander II. das Leben kostete.

Als dann Alexander III. den Thron bestiegen und die von der nihilistischen Partei auf diesen Thronwechsel gesetzten Hoffnungen nicht in Erfüllung gingen, entsprang in Netschajeffs Kopfe ein zweiter, diesmal gegen denselben Czaren gerichteter Plan, für dessen Erhebung auf den Thron kaum ein Jahr früher er selbst so dringend plädirt hatte. Er schlug vor, in einem gefälschten gedruckten Ukas, vom Heiligen Synod an die gesammte orthodoxe Geistlichkeit Rußlands gerichtet, sollte Dieser ganz sekret mitgetheilt werden, der Kaiser sei dermaßen schwer und hoffnungslos erkrankt, daß er die Regierung nothgedrungen andern Händen übergeben müsse. Netschajeff baute darauf, daß diese sekrete Mittheilung wie ein Lauffeuer durch ganz Rußland die Runde machen, die Gemüther aufs Höchste erregen, aller Orten die größte Verwirrung anrichten und unter dem Landvolk auch Aufstände und Revolten erzeugen würde. Das Executiv-Comite verwarf aber auch diesen Plan; es erklärte, derselbe enthielte zu viel Charlatanerie.

Nach allen diesen, von Mitgliedern seiner eigenen Partei über Netschajeff gemachten Aussagen über sein immerhin gefährliches Plänemschmieden scheint die kürzlich aufgetauchte Nachricht wahr zu sein, daß Netschajeff in der Peterpaulsfeste „gestorben" ist.

(Berl. Tagebl.)

Neue Berufszweige für Frauen.

Eine Dame schreibt in einer New Yorker Zeitung, sie halte die Frauen von Seecapitänen, falls diese ihre Männer auf deren Seereisen begleiten, für die glücklichsten ihres Geschlechtes; diese Frauen könnten sorglos dem Abend entgegensehen, sie wüßten immer, wo ihre Männer die Abende zubringen. sie brauchten sich nie darüber zu ärgern, daß dieselben zu spät nach Hause kommen. Die Schreiberin dürfte diese Aeußerung in einer Anwandlung von übler Laune über eine häusliche Scene niedergeschrieben haben und steht jedenfalls mit ihrer Ansicht ganz vereinzelt da. Auch diejenigen Befürworter der Gleichberechtigung beider Geschlechter, welche fordern, daß der Frau zu jedem Berufe der Zutritt offen stehe, haben diese Forderung noch immer auf das Festland beschränkt und ganz gewiß haben die Frauen im Allgemeinen nicht die geringste Lust, Schiffsjungen oder Matrosen zu werden, und nur sehr selten das Geschick, die Führung eines Schiffes zu übernehmen. Der einzige Beruf für Frauen ist auf Schiffen der der Stewardeß, und dieser ist zwar einträglich, aber nichts weniger als angenehm.

Dagegen zeigen auf dem Festlande die Frauen alle Tage, daß sie auf den verschiedensten Gebieten, die früher nur von Männern cultivirt wurden, Bedeutendes leisten können.

Vor drei Jahren war ein verabschiedeter Soldat mit seiner Familie in die Umgebung von Lisbon, Dak. gezogen und hatte sich auf dem Lande niedergelassen, das er von der Bundesregierung erhalten hatte. Kaum hatte der Mann ein Blockhaus errichtet, so legte er sich hin und starb. Seine Wittwe war eine geschickte Nähterin und suchte sich und ihre drei Kinder mit der Nadel durchzubringen. Das Land, das der Mann ihr hinterlassen, war mit Holz bestanden, die Frau konnte dasselbe natürlich nicht bestellen und es war daher für sie beinahe werthlos. Die Nadel schützte sie und die Kinder gerade vor dem Verhungern, aber der bitterste Mangel war täglicher und stündlicher Gast in der Hütte. Da hörte die Frau in dem Countrystore in Lisbon, in dem sie ihre kleinen Einkäufe machte, zwei Bergleute darüber klagen, daß das Herbeischaffen des Brennholzes ihnen einen großen Theil ihrer kostbaren Arbeitszeit raube. Axt und Säge hatte ihr Gatte hinterlassen, die Frau ging in ihren Wald, sägte Aeste ab und spaltete das Holz. Sie band dasselbe in kleine Bündel, brachte es nach dem Städtchen und verkaufte es hier zu glänzenden Preisen. Anfangs fiel ihr die Arbeit freilich schwer, aber mit dem besseren Verdienste kam reichlichere Nahrung in's Haus und damit größere Kraft in die Glieder. Die Kinder verloren in wenigen Wochen ihr krankhaftes Aussehen und halfen der Mutter, das Holz nach Lisbon tragen. Waren die Bündel auch klein, so half doch jedes ein wenig. Nach einem Jahre hatte die Frau ein Paar Zugochsen und einen Wagen gekauft, sowie einen Knecht gemiethet, dem sie den in Dakota üblichen hohen Lohn bezahlte. Heute hat die Frau mehrere hundert Acker Holzland zu den ersten 160 Ackern hinzugekauft und baar bezahlt und den Grund zu einem kleinen Capitalvermögen gelegt.

Vor zwei Jahren kamen zwei junge Mädchen, die Töchter eines pensionirten Officiers im Süden nach Chicago, um einen dort angesessenen Verwandten ihrer Mutter zu besuchen. Nach wenigen Tagen schon meldete ihnen die letztere den Tod ihres Vaters und schrieb, sie habe kaum die für das Begräbniß erforderliche Summe und könne ihnen daher das zu ihrer Rückreise erforderliche Geld vor der Hand nicht schicken. Die Mädchen wußten, daß der Vater nicht das geringste Vermögen hinterlassen habe und beschlossen sofort, einen selbstständigen Erwerb zu suchen, um nicht nur sich erhalten, sondern auch die Mutter und die jüngeren drei Geschwister unterstützen zu können. Beide junge Damen hatten eine sehr sorgfältige Erziehung erhalten, aber bis dahin ihr Leben nach südlicher Sitte im süßen Nichtsthun verbracht. Beide besaßen bedeutende Fertigkeit im Zeichnen, ersuchten einen Lithographen, sie als Lehrlinge anzunehmen, und lernten so schnell, daß Jede von ihnen schon nach drei Monaten $28 wöchentlich verdiente. Sie stehen noch heute bei ihrem Lehrherrn in Arbeit, verdienen höhere Löhne und erhalten sich, sowie Mutter und Geschwister glänzend. Die beiden Damen sind die ersten weiblichen Lithographen wenigstens in den Ver. Staaten.

Deutsche freisinnige Partei.

Unter diesem Namen haben sich die Fractionen der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung im deutschen Reichstage vereinigt und folgendes Programm aufgestellt:

I. Entwicklung eines wahrhaft constitutionellen Verfassungslebens in gesichertem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung und durch gesetzliche Organisation eines verantwortlichen Reichsministeriums.

Abwehr aller Angriffe auf die Rechte der Volksvertretung, insbesondere Aufrechterhaltung der einjährigen Finanzperiode, der jährlichen Einnahmebewilligung, der Redefreiheit.

II. Wahrung der Rechte des Volkes: Erhaltung des geheimen, allgemeinen, direkten Wahlrechtes; Sicherung der Wahlfreiheit, insbesondere auch durch die Bewilligung von Diäten; Preß-, Versammlungs-, Vereinsfreiheit; Gleichheit vor dem Gesetz ohne Ansehen der Person und der Partei; volle Gewissens- und Religionsfreiheit; gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und den Religionsgesellschaften unter gleichem Rechte für alle Bekenntnisse.

III. Förderung der Volkswohlfahrt auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung.

Bei voller Wahrung der Gleichberechtigung, der Selbstständigkeit und des freien Vereinigungswesens der arbeitenden Classen Eintreten für alle auf Hebung derselben zielenden Bestrebungen.

Bekämpfung auch des Staatssocialismus, sowie der auf Bevormundung und Fesselung des Erwerbs- und Verkehrslebens, der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit gerichteten Maßregeln.

IV. Im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft; Entlastung der nothwendigen Lebensbedürfnisse; keine Zoll- und Wirthschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen; keine Monopole; Gesetzgebung und wirksame Aufsicht des Reiches im Eisenbahnwesen.

V. Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes, volle Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht bei möglichster Abkürzung der Dienstzeit; Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode.

Dies Alles zur Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands, in Treue gegen den Kaiser und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates.

Vom Inlande.

Der „Philadelphia Ledger" wirft seinem Besitzer, Herrn George W. Childs, ein jährliches Netto-Einkommen von $450,000 ab. Die Ausgaben des Mannes für Wohlthätigkeitszwecke werden auf mindestens $100,000 jährlich geschätzt.

Bei Savannah, Ga., macht ein Farmer mit der Mästung von Opossums ausgezeichnete Geschäfte; die Farbigen ziehen dieses Fleisch jedem anderen vor und bezahlen 40 bis 50 Cents für ein besonders fettes Exemplar.

In Montana verbietet ein Gesetz den Mädchen, vor zurückgelegtem 18. und den Männern vor dem 21. Lebensjahre zu heirathen. Fräulein Mary Virginia Nutall ist das erste weiße Mädchen, das in diesem Territorium geboren wurde, und sie war auch die Erste, welche das erwähnte Gesetz dadurch umgangen hat, daß sie sich kürzlich in Raton in New Mexico mit Edward J. Wells verheirathet hat.

Der kürzlich in Bradford Pa., angestellte Stadtbaumeister T. A. Matsdaire ist ein Japanese und der erste Mann dieser Nationalität, der eine öffentliche Stellung den Vereinigten Staaten bekleidet. Er ist der Sohn eines hochgestellten Beamten in Japan und kam 1870 in die Ver. Staaten, um sich hier auszubilden. Er hat sich als Architect und Ingenieur ausgebildet und vor seiner Anstellung in Bradford in Wyoming, Idaho und Montana verantwortliche Stellungen an der Union Pacific Bahn eingenommen.

Die Kohlengruben-Besitzer in Ohio haben ihren Arbeitern verboten, Taschenuhren mit in die Kohlengruben zu nehmen. Warum? Das frühere Verfahren der Kohlenlords ertheilt die Antwort. Früher wurden die Arbeiter bei dem Wiegen der von ihnen geförderten Kohlen systematisch betrogen. Die Legislatur erließ ein Gesetz, welches den Arbeitern gestattet, Controleure, die das Wiegen überwachen, anzustellen. In den Gruben wird im Tagelohn gearbeitet. Wenn das Signal zum Einstellen der Arbeit eine halbe oder ganze Stunde später gegeben wird, als die zehnstündige Arbeitszeit abgelaufen ist, so wird den Arbeitern dadurch, daß sie keine Uhren bei sich haben, der Schmerz erspart, den ihnen sonst der an ihrer Arbeitszeit verübte Diebstahl bereiten müßte.

In den „Cliff Minen" bei Pittsburg droht ein neuer Ausstand der Grubenarbeiter, welche kürzlich zu erniedrigtem Lohnsatz die Arbeit wieder aufnahmen. Sie wurden nämlich benachrichtigt, daß sie sich schriftlich würden verpflichten müssen, auf alle Rechte, die sie nach den für Grubenarbeiter giltigen Statuten haben, zu verzichten, und zwar bei Strafe der Entlassung. Die Arbeiter weigern sich, diese Verpflichtung einzugehen, und ein Ausstand scheint unvermeidlich.

Die Frachten für Segelschiffe nach Nord-Amerika sind in der letzten Zeit in Europa so heruntergegangen, daß eine Anzahl deutscher Schiffe in nächster Zeit ihre Fahrten einstellen werden.

Die Brüder George C. und Alvin Thorpe in Rice County, Minn., haben seit 25 Jahren in Gütergemeinschaft gelebt, ohne je an eine Abrechnung oder Theilung zu denken. Vor etlichen Tagen kam nun George C., der jetzt in Hancock ein Geschäft betreibt, zu seinem in Prairie Creek nahe Northfield wohnenden Bruder Alvin, und eine Theilung des auf $200,000 angewachsenen Eigenthums wurde vorgenommen. Das Geschäft nahm keine halbe Stunde Zeit in Anspruch und Tags darauf schon wurden die betreffenden Grundeigenthums-Uebertragungen zu den Akten gegeben.

Die Holzfäller in John Staples' „Camp" bei Butternut in Ashland County, Wis., entdeckten vorige Woche die Spuren eines Raubthieres, machten Jagd auf dasselbe und trieben es auf einen Baum. Es war ein auswachsener Panther, den zu erlegen sie das Glück hatten. Die Bestie maß von der Schnauze bis zum Schwanzende 9 Fuß und war 3 Fuß hoch.

Kapitän Johnson von der Barke „Edward May", welche Ende voriger Woche von Cebu, einer der Philippinen, in New York ankam, berichtet, daß er am 21. Dezember auf hoher See durch ganze Felder Bimstein, schwimmende Wälder von riesigen Bäumen, Buschwerk, Wurzeln und andere Dinge in großer Masse durchfahren mußte. Der Kapitän ist der Ansicht, daß diese seltsamen Dinge in Folge des vorjährigen Erdbebens auf Java in das Meer geschleudert wurden.

Lewis Felte aus West Dexter, Me., gerieth mit seinem Vater in Streit, die Mutter nahm Partei für ihren Sohn, und schließlich erklärte Felte, er wolle gehen und den Beiden das Haus ganz allein überlassen. Daraufhin mißhandelte L. Felte seinen alten Vater auf das Brutalste, ließ ihn bewußtlos und blutüberströmt auf dem Boden liegen und machte sich mit seiner Mutter aus dem Staube. Erst vier Tage nach der That wurde Felte von den Nachbarn gefunden. Sein Tod war nur noch eine Frage weniger Stunden.

Die älteste Stadt in den Ver. Staaten ist Ysleta in Texas, in der Nähe von El Paso am Rio Grande gelegen. Dieselbe zeigt die Spuren ihres hohen Alters nicht nur in der Architektur ihrer Gebäude, sondern auch in der eigenthümlichen Betreibung des Ackerbaues und in den Trachten und Lebensgewohnheiten des größeren Theils ihrer Bewohner. Der spanische Officier Corando traf dort, wo Ysleta steht, im Jahre 1540 eine blühende indianische Niederlassung an, und die heutigen indianischen Bewohner sind die directen Nachkommen der Leute, die vor 350 Jahren dort das Feld in derselben Weise bebauten, wie dies ihre Descendenten noch heute thun. 1543 gründeten spanische Franciscaner in Ysleta eine Kirche und eine Schule.

In einer Ortschaft am Michigan-See hat sich ein Verein gebildet, dessen Mitglieder feierlich gelobten, selbst nicht zu lügen, zu stehlen und zu morden und auch alle anderen Menschen von der Verübung dieser kleinen „Unregelmäßigkeiten" abzuhalten. Die sonderbaren Brüder, aus denen die neue Organisation besteht, haben sich ein außerordentlich hohes Ziel gesteckt, werden aber, was namentlich die Gewöhnung ihrer Mitmenschen an die Wahrheit anlangt, auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten stoßen.

Aus Spokane Falls, Idaho, wird unterm 16. März berichtet: Vor 14 Tagen verließen 10 Miner einen Punkt, 25 Meilen von Rathdrum entfernt, um einen alten Saumpfad aufzusuchen. Sie nahmen nur für 4 Tage Lebensmittel mit und ließen die übrigen unter der Obhut eines Mannes mit dem Auftrage, 6 Tage auf sie zu warten. Da sie am achten Tage noch nicht zurückgekehrt waren, nahm der Mann an, daß sie inzwischen in Eagle City angekommen seien, und ging nach Rathdrum zurück. Inzwischen ist jedoch von Eagle City die Nachricht eingetroffen, daß die Leute daselbst nicht angekommen sind. Da zwischen den beiden Orten kein Punkt befindlich ist, wo sie hätten Unterkommen finden können, und da inzwischen ungeheure Mengen Schnee gefallen sind, nimmt man an, daß sie sämmtlich umgekommen sind. Von verschiedenen Orten sind Abtheilungen aufgebrochen, um sie zu suchen.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Königreich Bayern.

Die Einwohnerzahl Münchens stieg seit dem Jahre 1880 von 230,000 auf 240,000.— † Oberbaurath Josef Schmidt und Geh. Rath Joh. Nep von Sutner in München. Daselbst vergiftete sich die 16jährige Sophie Schröder aus Liebeskummer. — Sämmtliche Mitglieder der verkrachten bayerischen Volksbank wurden verurtheilt, solidarisch für die Schulden der Bank aufzukommen. — In München ist der vorm. Wagner Matth. Strobl von Farenzhausen erdrosselt und beraubt worden.—Durch eine Rangirmaschine ist der Bahnbedienstete Lebold in Aschaffenburg getödtet worden. — Augsburg zählt jetzt 64,000 Einwohner. — Wegen Ermordung der Dorothea Dorn wurde der Dienstknecht Xaver Lutz von Weitenau zum Tode verurtheilt.— † Zu Laineck Fabrikbesitzer H. Kolb.— Die Einwohnerzahl Bayreuth's ist auf 24,144 gestiegen. — Auf dem Dachauer Bahnhof wurde der Zimmermeister G. Göschl aus Lautershausen überfahren und getödtet. — Bankier J. Fränkel aus Fürth, welcher mit Hinterlassung vieler Schulden verschwand, wird wegen Bankerotts und Unterschlagung steckbrieflich verfolgt. — Fürth hat 33,717 Einwohner.—In einem Tobsuchtsanfalle ermordete der Fabrikarbeiter Georg Schmidt in Lauf seine Wächter und erstach sich dann selbst. — Nürnbergs Bevölkerung stieg seit dem Jahre 1880 auf 105,176.—Brauereibesitzer Wilh. Dachauer in Oberdorf ist wegen Bierpantscherei zu 800 Mark Geldbuße und 50 Tagen Haft verurtheilt worden; er hatte seinem Bier Natron und Zucker zugesetzt und es mit sog. Farbmalz „geschönt". — Maler Voll in München hat seiner Heimathgemeinde Pfarrweißach 10,000 M. hinterlassen.— † Staatsauditeur Euler-Chelpin und Rentier A. Sauer in Würzburg. — Regensburg hat 36 670 und Würzburg 55,344 Einwohner. — In Launingen ist in Folge von Brandstiftung das sog. Schloß niedergebrannt. In Monheim brannten während eines heftigen Sturmes 5 Häuser und 2 Scheunen nieder, in Gelshofen das Anwesen des Gastwirthes Lechler, in Zwieselberg das Anwesen des Brauereibesitzers Sammeth, bei Straubing die Emödmühle, in Hunderdorf der Lohnerhof und das Hiendlmairanwesen. In Garnzell sind die Anwesen des Wendlerbauern und des Bauern Eiglstorfer abgebrannt. In Aschheim in Folge von Brandstiftung das Rauchgütleranwesen und das Anwesen des Hörlgütlers Büchler. —

— der große —

Schmerzenstiller

— heilt —

Rheumatismus, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Gliederreißen, Neuralgia, Frostbeulen, Brühungen, Geschwulst, Hexenschuß, Brandwunden, Schnittwunden, Verstauchungen, Quetschungen, Hüftenleiden, Gelenkschmerzen.

St. Jakobs Oel

heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Jeder Flasche St. Jakobs Oel ist eine genaue Gebrauchs-Anweisung in deutscher, englischer, französischer, spanischer, schwedischer, holländischer, dänischer, böhmischer, portugiesischer und italienischer Sprache beigegeben.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00) ist in jeder Apotheke zu haben oder wird bei Bestellungen von nicht weniger als $5.00 frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,

(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)

Baltimore, Md.

Aufruf!

Litzel Ursula, geb. Holland von Zusmarshausen, Bayern.
Litzel Georg, von Zusmarshausen, Bayern.
Holland Gertrand, von Zusmarshausen, Bayern.
Guggenheimer, Max, von Regensburg, Bayern.
Heimbrand Johanna, von Regensburg, Bayern.
Stähle Johann, von Eiswingen, Bayern.
Oettinger Geo. Michael, von Merchingen, Baden.
Beck Michael, von Hugsweier, Baden.
Lichtenberger Johann, von Diedesheim, Baden.
Weber Bernhard, von Oenebach, Baden.
Kraft Philipp Jacob, von Dossenheim, Baden.
Höß Antreas, von Ottersweier, Baden.
Fridolin Jacob, von Grünwettersbach, Baden.
Albiez Josef, von Untéralpfen, Baden.
Kohler Rosina, geb. Kienz von Oppenau, Baden.
Braun Milz, von Oppenau, Baden.
Rieser Alois, von Altschweier, Baden.
Stricker Carolina, geb. Beile, von Baden, Baden.
Walter Gebrüder, von Rauenberg, Baden.
Reinschmidt, Geschwister, von Bühlertthal, Baden.
Berblinger Karl von Karlsruhe, Baden.
Bark Karl, von Karlsruhe, Baden.

Die Obengenannten wollen sich wegen Erbschafts-Angelegenheiten wenden an Herrn

Philip Rappaport,

120 Ost Maryland Straße, Indianapolis, Ind.

Von Bremen nach New York oder Baltimore, $20.00.

Von Bremen nach Indianapolis, via New York $32.30 — via Baltimore $30.50.

Gebrüder Frenzel,

S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

Dr. Hugo O. Pantzer

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,

Office: 27½ S. Delaware St.

Sprechstunden: 10—11 Uhr Vorm; 3-4 Uhr Nachm.
Wohnung: 423 Madison Ave.,
Dr. Max Scheller's frühere Office. Sprechstunden: 8—9 Uhr Vorm.; 1—2 Uhr Nachm; 7—8 Uhr Abends.
Telephon-Verbindung.

Henry Spielhoff

Zimmermann

— und —

Baumeister.

Alle Aufträge werden prompt und zufriedenstellend ausgeführt. Job-Arbeiten eine Spezialität.

Werkstätte und Wohnung:

No. 191 Coburn Straße.

Die Office

— der —

Indiana Tribüne!

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von Rechnungen, Cirkularen, Briefköpfen, Preislisten, Quittungen, Eintrittskarten, Mitgliederkarten, Brochüren, Constitutionen, Adreßkarten,

und allen einschläglichen Artikeln, unter Zusicherung eleganter Ausführung bei billigem Preise.

Billige Heimstätten

— in —

Arkansas and Texas.

Die St. Louis, Iron Mountain und Southern Eisenbahn entlang, sowie die Texas und Pacific-Eisenbahn sind Tausende von Ackern des gewählltesten Farm- und Weidelandes in der Welt, im Preise von $2, $3 und $4 per Acker, in gesunder Gegend und einem unübertrefflichen Klima, für Gesundheit und Lebensgenuß. Man schreibe an den Unterzeichneten um einen statistischen Erntebericht von Arkansas und Texas für 1882 und man entschließe sich zu gehen und sich selbst zu überzeugen, daß die Ernte von 1883 um 50 Prozent größer war als 1882.

Denjenigen, welche Land von diesen Gesellschaften kaufen, und ein Viertel, die Hälfte oder Alles baar bezahlen, wird ein verhältnißmäßiger Nachlaß an Fahrpreis oder Fracht über diese Eisenbahnlinien erlaubt.

H. C. Townsend,

Gen'l-Pass.-Agent, St. Louis, Mo.

F. A. Palmer,

Distrikt-Land-Pass.-Agent, No. 40 West Washington Straße, Indianapolis.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: } **No. 354 Süd Meridian Straße**

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8-9 Uhr Morg., 12—2 Nach 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Korff's Apot.

**Dr. C. C. Everts,